



Fig. 340.

Das Sakramentshäuschen in Nürnberg, erb. 1493—96.

Hat auch die romanische Baukunst vielfach durch Verwertung von zwei- oder selbst dreierlei Steinmaterial eine farbige Wirkung neben der plastischen Form hervorzubringen versucht (Dom zu Pisa pp.), so sind doch unsere gotischen Kathedralen nur in einem Steinmaterial einfarbig ohne Bemalung geblieben und nur der Eingang ist sozusagen als Präludium zum farblich geschmückten Innern auch farblich verziert worden.

Die griechische Polychromie befand sich in engster Fühlung mit den Kleidermoden und lag der Grundtenor dieser in der Einfarbigkeit. Einen ähnlichen Zusammenhang zwischen Mode und Architektur können wir auch in den christlichen Künsten beobachten. Byzanz mit den reichen bunten orientalischen Gewändern seiner Bewohner gab auch das Vorbild für die künstlerische farbige Ausstattung der Architektur. Die Vielfarbigkeit, das Bunte ist aber bis in das späte Mittelalter niemals wieder aus der Kleidung und der Architektur verschwunden. Wir finden also auch in der verschiedenen Anwendung der Farbe einen prinzipiellen Unterschied zwischen der Antike und dem Mittelalter, wie sich solcher ebenfalls in der plastischen Form klar und deutlich ausgeprägt hat.

Kap. XVI.

Die Gesimse der italienischen Renaissance.

Die Heimat der Renaissance-Kultur ist Italien.

Das Bestreben dieser Periode ging schon im XIII. Jahrhundert dahin, die antike römische Bildung wieder einzuführen und zum Gemeingut der gebildeten Welt zu machen.

Die Künste folgten dieser Bewegung nach; unter ihnen ist die Architektur die schwerfälligste und kam daher am spätesten zur Berücksichtigung.

Schon am Schlusse des XIII. Jahrhunderts waren Versuche gemacht worden, die mittelalterliche Kunst durch antike Beiwerke neu zu beleben. (Vergl. Fig. 237. Das Campo Santo in Pisa.) Aber über diese Versuche ging es bis zum Anfang des XVI. Jahrhunderts nicht hinaus.

Von da an wurde in erster Linie die Malerei, dann die Plastik und schliesslich die Baukunst durch die Fortschritte der allgemeinen Bildung stark und dauernd beeinflusst.

Was nun die Baukunst anlangt, so läge die Vermutung sehr nahe, dass man die Formen derselben aus den Zeiten des kaiserlichen Roms, wie sie dort noch in den Steinruinen vorhanden waren, benutzte und für die